

Umgebung des Bonifatius fort. Diesem Kreis muss nun auch der Mann nahe gestanden haben, gegen den Lul seinen heftigen Ausfall richtete. Chrodegang von Metz, an den H. Hahn dachte¹, kann es nicht sein; denn er hatte weder vor seiner Erhebung zum Bischof (742), noch später in Beziehungen zu Bonifatius gestanden; in die Zeit des Wettstreits zwischen Chrodegang und Lul um die Nachfolge in der äusseren Stellung des Bonifatius und damit in Luls eigene Bischofszeit kann der Brief nicht mehr fallen; überdies passt auf diese Zeit und Persönlichkeit die Anspielung auf den plötzlichen Aufstieg zur Bischofswürde ganz und gar nicht, denn dieses Geschehnis hatte damals bei Chrodegang den Reiz der Neuheit längst eingebüsst. Wohl aber würde die Persönlichkeit Agilolfs von Köln den gegebenen Voraussetzungen entsprechen. Er gehörte zu den Teilnehmern der hauptsächlich von Neustrischen Bischöfen besuchten Synode vom Jahre 747, auf der die grosse Obödienzerklärung an P. Zacharias beschlossen wurde, und zu deren wenigen Austrasischen Besuchern ausser ihm nur noch der dem Bonifatius so nahestehende Burchard von Würzburg und Heddo von Strassburg zählten, der schon an dem Concilium Germanicum teilgenommen hatte². Man dürfte daraus auch bei Agilolf auf nähere Gefolgschaft schliessen. Andererseits aber bedeutete die Tatsache, dass 747 er, und dass überhaupt ein anderer als Bonifatius selbst Bischof von Köln war, das Scheitern eines Lieblingsplanes des Missionars, der 745 dem Erfolg schon unmittelbar nahe gerückt war. Damals hatte eine fränkische Synode die Erhebung Kölns zum Erzbistum und die Verleihung des neuen Metropolitansitzes an Bonifatius beschlossen, der Papst hatte zugestimmt und die Bestätigungsurkunde ausgefertigt³; im entscheidenden Augenblick hatte aber die fränkische Opposition Oberhand gewonnen. Bonifatius musste sich den veränderten Verhältnissen fügen und auch den neuen einfachen Bischof von Köln anerkennen; ja er dürfte ihn schliesslich wohl selbst geweiht haben⁴. In den Augen der getreuesten Jünger aber bestand der Rechtsanspruch des Bonifatius fort, hatte Agilolf, der sich

1) Bonifaz und Lul S. 253. 2) Vgl. nr. 82 S. 182 und Studien I, S. 785. 3) Vgl. Studien I, S. 786 und unten Dep. 54. 4) Auch für die Haltung des Majordomus, der den Plan des Bonifatius gut geheissen, dann aber die Opposition der altfränkischen Partei nicht zu brechen gewagt hatte, ist es das Wahrscheinlichste, dass er einem Kompromiss zuneigte, Köln zwar nicht dem Bonifatius selbst als Erzbistum, aber einem seiner fränkischen Schüler als einfaches Bistum zu verleihen.